

Sehr geehrte Damen und Herren,

Mitte der 1970er Jahre, des Deutschen kaum mächtig und mit einigen Stunden in Frankfurt zu überbrücken, suchte ich für diese Zeit ein Museum, das als *typically Frankfurt* gelten konnte. Goethe war mir damals noch nicht sehr vertraut, nur durch einige Gedichte im Deutschunterricht, dazu war er mir aus einem ungewöhnlichen Beitrag in einem Psychologielehrbuch aufgefallen. Dieser enthielt eine Liste nachträglich errechneter IQ-Werte zahlreicher historischer Persönlichkeiten. Der höchste Wert in dieser Liste lag unvorstellbar hoch, bei ca. IQ 210, und Goethes Name stand daneben.

Irgendwo im Zentrum Frankfurts fiel mein Auge auf einen Wegweiser zum Goethe-Haus, und diese Richtung schlug ich ein. Das Haus habe ich als unscheinbar und etwas dunkel in Erinnerung, Besucher gab es an dem Tag kaum. Die breite Treppe fiel mir besonders auf, die aus dem dunklen Flur vor der Küche -- war das damals der Museumseingang? -- in die hellere Höhe führte. Ich wandelte von Raum zu Raum, versuchte an vielen Stellen die deutschen Texte an Wänden und in Vitrinen zu entziffern. Die zahlreichen Zeichnungen und Textbezüge zu irgendeinem, mir damals noch unbekannten Teufelspakt sind mir besonders aufgefallen. Mit diesen unruhigen Gedanken beschäftigt, bog ich um eine Ecke und stand plötzlich vor Füsslis *Nachtmahr*. Ich weiß noch, wie ich fasziniert und mit Schauern vor diesem Gemälde stand. Lange ließ es mich nicht los, heute noch bewegt mich diese Erinnerung.

Immer wieder wird beteuert, dass wir vor allem das wahrnehmen, was wir bereits im Ansatz kennen, und nach dieser ersten näheren Begegnung begann ich, Goethe überall wahrzunehmen. Wie viele Goethestraßen, -denkmäler, -schulen gibt es wohl in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien? Wie viele Gedenktafeln an Häusern, in Wäldern, an Flußufern, die an eine einmalige Übernachtung, an lediglich eine Mittagspause erinnern? In einem Zustand des Nichtwissens habe ich das Haus betreten. Diese Räume haben meine Neugierde geweckt und meine Fantasie angeregt. Eine Unzahl an Fragen war die Folge, dazu ein Wunsch herauszufinden, wer jener Mann mit dem bemerkenswerten IQ war und warum in aller Welt er hier und auch anderswo so verehrt wurde und wird.

Seit dem Verlassen des Hirschgrabens im Spätsommer 1976 hat sich ein Prozess in Gang gesetzt, der bis heute anhält. Der Wunsch, Goethe in seiner eigenen Sprache lesen zu können, hat zweifellos meinen Erwerb der deutschen Sprache beschleunigt und auf eine andere Ebene gehoben. Seine Werke, Korrespondenz, Gespräche und die dazugehörigen Kommentare zahlreicher Gelehrter sind tägliche Begleiter und Ratgeber geworden. Durch seine Bekanntschaft hat sich mir eine Welt eröffnet von der ich, aus dem mittleren Westen der USA stammend, vorher keinen Begriff hatte. Durch ihn haben Geistesgrößen der Goethezeit und bis in die Antike den Weg in mein Leben gefunden. Wenn ich kann, wandere ich auf seinen Spuren in Weimar, durch den Harz, am Gardasee, in Venedig und in Rom. Passagen aus seinen Briefen und seinen Gesprächen, die mich berühren, übersetze ich für Freunde im Ausland. Selbst die zunächst schauderhaft anmutende Begebenheit mit dem Teufelspakt hat dazu geführt, dass inzwischen etwa fünfzig verschiedene Fausta Ausgaben sich unter meinen Büchern befinden.

Meine Besuche im Frankfurter Goethe-Haus -- vermutlich viermal seit dem ersten -- sind inzwischen zu einer Einkehr bei einem alten Bekannten geworden. Die Umbauten, der neue Eingang, die neuen Ausstellungsräume, selbst die Umhängung der *Nachtmahres* sind zweckdienlich und schön und solide gemacht. Es ist aber das Betreten des Hauses, nun vom Garten aus, die Räume im Erdgeschoss am Fuße der breiten Treppe die die

stärkste Wirkung auf mein Gemüt haben, etwas Anregendes und Beruhigendes zugleich. Unkenntnis, Neugier, auch Schaudern sind Helligkeit gewichen, denn nun weiß ich, wieviel Licht mich in dem Haus erwartet. Eine weite, klare Welt ohne einengende Horizonte hat sich mir eröffnet, und je mehr ich mich darin bewege, umso mehr Raum tut sich auf.

Danke an Goethe, Danke an Ihr Haus.

Mit freundlichen Grüßen

Matthew Sampson